

Der Postillion

33. Ausgabe: September 2009

Informationsblatt des **VMV, Volksmusikvereins**
Verein für bairische Kultur e.V.

Der hl. Nikolaus



Postkarte um 1915

Der hl. Nikolaus

Geschichte

Der hl. Nikolaus lebte als Bischof von Myra in Kleinasien und soll am 6. Dezember 343 gestorben sein. Verehrt wird er als Schutzheiliger der Seefahrer, Kaufleute, Fischer, Brückenbauer und Schüler. Die Figur, die wir verehren, ist aber wahrscheinlich eine Vermischung des Bischofs von Myra und des Abt Nikolaus Archimandrit von Sion (Lykien, gestorben 564), deren Leben zu einer Person verschmolzen wurde.

Heute wie gestern erwarten die Kinder den Nikolaus mit gemischten Gefühlen. Schon Tage vorher sind sie besonders brav und helfen der Mutter daheim. Früher soll der Heilige auf einem von einem Schimmel gezogenen Schlitten vom Himmel herab gekommen sein, mancherorts ritt er auch selbst auf dem Schimmel. Am Abend verschwanden dann auf dem Hof einige Knechte und knallten vor dem Haus mit der Peitsche, damit die Kinder glaubten, der Nikolo käme gerade vorbei. Wenn dann der Bischof mit seinem wallenden Bart und der Mitra auf dem Kopf, dem Bischofsstab in der Hand in die Stube trat, na ja, dann ist es mit dem Mut von manchem Sprücheklopfer vorbei und er schaut, dass er sich so weit wie möglich ins Eckerl verdrucken kann.

Den Nikolausbrauch gibt es schon lange, wie uns ein Kindergebet in einer Tegernseer Handschrift aus dem 15. Jahrhundert überliefert:

Heiliger Sankt Nikolaus
in meiner Not mich nit verlas
kombt heint zu mir
und legt mir ein
in mein kleines Schiffelein

darbey ich Ewr gedenken kann
das Jr seit ein frommer Mann.

Hier ist auch wieder das Schifferl in seiner Urform zu sehen, in das in früheren Zeiten eingelegt wurde. Anfangs war es noch ein Holzschifferl, wie es die Schiffer an Isar, Inn und Salzach kannten, allmählich wurde es aus Papier gebastelt und schließlich, wohl aus Bequemlichkeit, vom Stiefel und dann vom Teller abgelöst. Wie hat eigentlich so ein Nikolaus früher ausgesehen? Seltsamerweise nicht so als schöner Bischof, wie wir ihn kennen. Nach Leoprechting war er um 1855 in einen weiten Pelzmantel gehüllt und mit klirrenden Ketten angetan. In der Hand eine Rute aus Birkenzweigen und auf dem Rücken einen mit Äpfel, Nüssen und Kletzen gefüllten Sack. Da wurden offensichtlich der Bischof und sein höllischer Begleiter, der Krampus miteinander vermengt.

Wie so vieles, bekämpften die Gutmenschen der Aufklärerzeit um 1800 auch den Nikolaus und witterten hinter dem Brauch nur Maskerade, Lug und Trug. So verbot man 1779 einfach den Nikolaus. Kindern würden durch ihn „nicht nur eine schädliche, zeitlebens anklebende Furchtsamkeit beigebracht, sondern sehr viele werden auch in Krankheiten, als in die fallende Sucht, Gichter und dergleichen gestürzt ... Es wird daher bei strenger Strafe verboten, die Kinder mit Schreckensbildern, zu quälen“. Die Polizei habe über die Befolgung des Verbots zu wachen. Soweit ein Erlass vom 14. November 1804 von Graf Arco, dem Präsidenten der Churpfalzbayerischen Landesdirektion Schwaben. Beachtet wurde das Verbot aber anscheinend trotzdem nicht besonders. (aus „Rund-

brief Nr. 63“, von FBSD)

Legende

Über den hl. Nikolaus gibt es unzählbare Legenden, durch die das Volk sein Andenken bis heute lebendig erhielt. Einige seien hier wiedergegeben, zumal sie, obgleich meist im Osten entstanden, von der westlichen Malerei in vielen Bildern dargestellt sind.

Nikolaus hatte erfahren, dass ein durch traurige Geschicke verarmter Edelmann auf den Gedanken gekommen war, seine drei unverheirateten Töchter ein lasterhaftes Leben führen zu lassen, damit sie durch sündhaften Gewinn sich und die Ihren vor Not retten. Nikolaus, der davon erfuhr, beschloss sofort zu helfen. Um als Wohltäter unbekannt zu bleiben, warf er in zwei Nächten hintereinander jedes mal einen Beutel Goldstücke durch das Fenster in die Schlafkammer der Töchter, womit sie ihre Aussteuer bestreiten konnten. Auf diese Weise wurde ihre ehrbare Verheiratung ermöglicht, Schande und Not abgewendet. Aus dieser Legende mag später der Brauch entstanden sein, die Kinder in der Nacht zum Nikolaustag heimlich zu beschenken.

Hier die Legende, durch die Nikolaus der Schutzheilige der Seeleute geworden ist: Es geschah, dass Leute auf dem Meere fuhren und in große Not kamen durch Wasser und Wind. Da riefen sie den hl. Nikolaus an und sprachen: „Nikolaus, Knecht Gottes, wenn das wahr ist, was wir von dir gehört haben, so lass uns deine Hilfe erfahren.“ Da erschien ihnen einer, der ihm gleich sah, und sprach: „Ihr ruft mich, hier bin ich.“ Und fing an und half ihnen an den Segeln und Stricken und dem anderen Schiffsgerät. Als bald war das Meer ge-

stillt. Als sie nun an das Land kamen, gingen sie gleich zu seiner Kirche und dankten ihm für ihre Rettung. Da hörten sie seine Stimme, die sprach: „Nicht ich, sondern euer Glaube und Gottes Gnade haben euch geholfen!“

Drei Hauptleute des Kaisers waren in hohe Gunst gekommen. Von Neid erfüllt, klagte der Anführer der Leibwache sie fälschlich beim Kaiser an, sie hätten sich des Hochverrats schuldig gemacht. Der Kaiser gab dem Verleumder Gehör und verurteilte die Unglücklichen zum Tode. In ihrer großen Not gedachten sie des hl. Bischofs. Und obwohl sie weit von Myra entfernt in einem Turm eingesperrt waren, flehten sie zu Gott, er möge ihnen seinen Diener Nikolaus zu Hilfe schicken. In der Nacht vor der Hinrichtung erschien der Heilige dem Kaiser, der im Schlafe lag, und hielt ihm sein Unrecht vor. Er drohte mit der Rache Gottes, wenn er das Todesurteil vollstrecken lasse. Erschreckt von diesem Gesichte, ließ der Kaiser die drei Hauptleute vor sich kommen, sie von ihren Fesseln befreien und sandte sie nach Myra, um dem hl. Bischof für die Rettung zu danken. Diese Legende mag Anlass gewesen sein, dass später im Westen die grausige Mär von den drei fahrenden Schülern entstanden ist, die ein Metzger getötet und in ein Fass eingepökelt hatte und die der hl. Nikolaus wieder zum Leben erweckte. Sie ist oftmals von den italienischen Malern dargestellt worden. Wahrscheinlich wurde der Turm mit den drei Gefangenen für ein Pökelfass gehalten. (aus: „Das große Buch der Heiligen“)

Nikolaus

Nikolaus, um 270 als Sohn betagter Eltern geboren, habe bereits am Tag

nach seiner Geburt aufrecht im Badezuber gestanden und sich geweigert, an Fasttagen an der Mutterbrust zu saugen, um sich in Enthaltbarkeit zu üben. Nach der Priesterweihe durch seinen Onkel, einen Bischof, führte er ein heiligmäßiges Leben, nach dem Tod seiner Eltern verteilte er sein ererbtes Vermögen unter die Armen. Durch eine wundersame Fügung wurde er zum Bischof von Myra. Er litt im Kerker unter der Diokletianischen Christenverfolgung, kehrte unter Kaiser Konstantin aber in sein Bischofsamt zurück und nahm 325 am Konzil von Nicäa teil, wo er für das Dogma von der hl. Dreifaltigkeit eintrat. Noch zu Lebzeiten soll aus seinem Leibe wunderwirkendes Öl geflossen sein, das viele Kranke heilte. Er soll ein außerordentliches Gottvertrauen besessen haben, und er hörte nicht eher auf zu beten, bis Gott ihn erhörte.

Fast 200 Jahre später tritt ein junger Bub namens Nikolaus in das Kloster seines Onkels, der ebenso Nikolaus geheißten haben soll, in Akalissos ein, um für das mönchische Leben erzogen zu werden. Er erhält die niederen und höheren Weihen und wird noch in jungen Jahren zum Abt eines neugegründeten Klosters in Sion ausersehen. Er zeichnet sich durch große Hilfsbereitschaft und persönlichen Einsatz während einer mehrere Jahre dauernden Hungersnot aus und wird schließlich zum Bischof von Pinara ernannt. Als sein Todestag gilt der 10. Dezember 564.

Diese beiden Heiligengestalten sind vielleicht später gleichgesetzt worden und aus dieser Verschmelzung erwuchs die Gestalt des heiligen Bischofs von Myra. Sein Gedenktag war

stets der 6. Dezember, der als sein Todes- oder Begräbnistag gilt. Es ist nicht einmal gesichert, ob er als Märtyrer oder als Bekenner gestorben ist; das gleiche gilt von seiner Parallelgestalt.

Seine volkstümliche Gestalt wird in der griechischen Überlieferung im 6. Jahrhundert sichtbar. Sein Kult blüht im Oströmischen Reich gegen Ende des 9. Jahrhunderts so auf, dass Nikolaus über alle Heiligen gestellt und nahe an die Gottesmutter gerückt wurde. Neben Myra, wo seine Gebeine verehrt wurden, wird Konstantinopel zum Zentrum seines Kultes, dort wurden auch die wichtigsten Legenden niedergeschrieben. Von den Griechen kam der Kult zu den Russen, denen Nikolaus noch viel mehr bedeutet als den Spaniern der hl. Jacob, den Franzosen der hl. Martin von Tours und den Iren der hl. Patricius.

Ein epochales Ereignis seines Kultes war die abenteuerliche Überführung seiner Gebeine nach Bari im Jahr 1087; für diese Reliquien wurde eine eigene Kirche errichtet. Der Ruhm des Wallfahrtsortes wuchs rasch. Durch die Kreuzzüge gelangten ganze Heere über Bari ins Heilige Land und verbreiteten die Nikolausverehrung im ganzen Abendland. In Italien gab es bald rund 150 Nikolauskirchen und bis zum Ende des Mittelalters wuchs deren Zahl im übrigen Abendland auf über 2000 Kirchen an. Als Kirchenpatron wird er nördlich der Alpen um das Jahr 1000 bekannt.

Nach einer Legende rettete Nikolaus auch drei unschuldige Kinder, die der bestochene Landpfleger von Myra hinarbeiten wollte. Darauf basiert das Kinderpatronat, welches fahrende Schüler, Chorknaben und Ministranten bevor-

zugt. Diese Wunderwirkungen an Kindern verbinden sich in einigen Legenden mit dem Patronat gegen die Gefahren des Wassers: Nikolaus rettet ein Kleinkind aus kochendem Badewasser, einen ertrinkenden Knaben aus einem Fluss, ein andermal erweckt er ein ertrunkenes Kind zum Leben.

Von der Legende über die Hilfe auf schwerer See leitet sich das Patronat über Flößerbruderschaften und Zillenschiffer auf Inn und Salzach, das Bild des Heiligen auf deren Bruderschaftsfahnen und Prozessionsstangen ab.

So wie in der Legende von den geretteten Schiffsleuten das biblische Bild von der Besänftigung des Sturmes auf dem See Genezareth anklingt, zeigt auch das sog. Kornwunder des hl. Nikolaus Parallelen zur Speisung der 5000 durch die wunderbare Brot- und Fischvermehrung: Während einer großen Hungersnot in Lykien erfährt Nikolaus, dass in einem nahen Hafen Schiffe mit großen Mengen Getreide angelegt haben. Nikolaus eilt zu den Schiffen und bittet die Besatzungen um einen Teil der Ladung für seine hungernden Landsleute. Die Schiffsleute wagen nicht, etwas von dem Getreide herauszugeben, da es für die kaiserlichen Speicher in Konstantinopel bestimmt und genau abgewogen ist. Erst als Nikolaus schwört, dass den Schiffsleuten kein Schaden entstehen werde, geben sie einen Teil des Kornes heraus. Als die Schiffe schließlich in Konstantinopel ankommen, fehlt nichts am ursprünglichen Gewicht des Kornes. Das von Nikolaus verteilte Getreide aber reicht seinen hungernden Landsleuten für zwei Jahre und auch noch für die folgende Aussaat.

Nach dem Vorbild der klösterlichen

Schuldkapitel mussten Mitschüler und Lehrer über ihr Tun und Lassen im abgelaufenen Jahr Rechenschaft ablegen. Ein anderer Scholar fungierte während des Gerichtsaktes neben dem Kinderabt als Gerichtsdienner. Er trug eine Rute, mit der er die ausgesprochenen Bestrafungen vorzunehmen hatte. Auch in den bürgerlichen Stadtschulen sind solche Bischofsspiele bis ins 18. Jahrhundert erfolgt. Die Bedeutung, die Nikolaus zunächst als Schülerpatron, dann als Examinator der Kinder in der Adventszeit erlangt hat, geht mindestens zum Teil auf den Versuch zurück, das mittelalterliche Kinderbischofsfest an den Nikolaustag anzubinden und zu einem Nikolaus- oder Schülerfest umzufunktionieren. Man spielte also nicht bloß Abt oder Bischof, sondern Bischof Nikolaus und übertrug diesem die Gerichtsbarkeit. Auch die Ausschreitungen bei verschiedenen Bischofsspielen mögen daran schuld sein, dass man sie auf den Nikolaustag verlegt und dass dadurch aus dem Kinderfest eine kindliche Patronatsfeier für den hl. Nikolaus wurde. Schon die Geschichtsschreiber der Reformation wussten von dem zeitgenössischen Brauch, dass der Nikolaus in der Nacht vor seinem Festtag Gaben in die Schuhe der braven Kinder zu stecken pflegte, und sie führten dies auf die Jungfrauenlegende zurück. Die protestantische Kirche begann, bei Christkindspielen die religiösen Kenntnisse der Kinder zu überprüfen. Die Katholiken hingegen machten die Gaben des Nikolaus von einer brauchtmäßigen Prüfung ihrer Katechismus-Kenntnisse abhängig.

In den katholischen Gebieten Süddeutschlands breitete sich spätestens

seit 1650 der jüngere Einkehrbrauch aus. Die ältesten Belege für den Auftritt des Heiligen im Ornat eines Bischofs stammen durchwegs aus Adelshäusern. Aus einem Briefwechsel lässt sich entnehmen, dass der Brauch der Nikolausbescherung spätestens von Herzog Albrecht V. In der Münchener Residenz eingeführt wurde – es ist jener kunstliebende Wittelsbacher, der von 1528 – 1579 regierte, als Begründer der „Kunst- und Wunderkammer“ im ehemaligen Marstall gilt.

Unter den teils recht individuellen Geschenken spielen immer hölzerne Spielzeugrösser für die Buben und Puppen für die Mädchen die Hauptrolle. (aus „Weihnachtsbräuche in Bayern“ von Paul und Richilde Werner)

Seine Verwandten

Mit dem Weihnachtszwerg (Nisse oder Tomte) in Skandinavien geht es etwas vorschnell. Man will ihn aus altgermanisch-heidnischen Glauben ableiten. Dem Nisse bringt man Gaben; er leiht dem Weihnachtsmann sozusagen das Aussehen. Seine Ahnen mögen sich dort verstecken, doch sein genaueres Bild hat er erst im 19. Jahrhundert bekommen. Der andere Zweig von Vorfahren geht auf Myra und Bari zurück.

Auf einer Seekarte des Olaus Magnus, der Carta marina von 1539, taucht als eines der Holzschnitte, die das Werk zieren, die erste Darstellung eines skandinavischen Tomte oder Nisse auf. Aber erst so spät wie mit dem dänischen Maler und Zeichner Johann Thomas Lundbye (1818-1848) bekommt dieser Nisse ein Gesicht, z. B. wie er seinen Brei gegen die Katze verteidigt, die gerne mitschlecken würde. Der dämonisierte Grabhügelbewohner mag uralte sein. Sein ungleicher Verwandter,

der Nisse als liebenswürdiger Weihnachtszwerg, ist ein Gebilde des 19. Jahrhunderts. Und er ist mit Bart und Zipfelmütze äußerliches Vorbild für unseren Weihnachtsmann.

Der Weihnachts-Nisse bekommt eine Frau, und in Norwegen tritt er 1898 als Helfer des Weihnachtsmannes auf. Das ist zugleich einer der skandinavischen Erstbelege für diese andere Gestalt, die sich dann vermischen. Hier verschwistern sich (norddeutscher) Nikolaus und skandinavischer Nisse. Der Weihnachtsmann entsteht im 19. Jahrhundert. Wie beim dänischen Nisse sind daran vor allem die Künstler beteiligt. Bücher und Grußkarten popularisieren ihn bis hin zum Santa Claus in den USA.

In die USA wird das Bild der in Nordskandinavien mit dem Rentierschlitten reisenden Samen (Lappen) übernommen. Vor allem wird der Weihnachtsmann hier alle seine unangenehmen Kinderschreck-Begleiter los und zum jovialen Mittsechziger. (Aus „Vom Umgang mit der Tradition“ von Otto Holzappel)

Berichte aus unserer Gegend

Am Vorabend des Nikolaustages kommt der von den Kindern lang erwartete Nikolaus. Er hat einen weiten Pelzmantel an oder ist in Stroh oder Werg gehüllt. Um den Leib hat er eine mächtige rasselnde Kette, in der Hand eine Rute aus Birkenzweigen und auf dem Rücken einen mit Äpfel, Nüssen und Kletzen gefüllten Sack. Die Kinder des Hauses müssen sich vor ihm versammeln, Gebete und sonstige gute Sprüche hersagen und werden dann von ihm beschenkt. Unter Ermahnungen, fleißig und brav zu sein, und Drohungen, dass er die unartigen Kinder

bestrafen werde, entfernt er sich wieder. Den Nikolo machen ältere Geschwister oder sonstige Angehörige der Familie oder Nachbarn.

Heilga, heilga Nikolas,
bring dö bravn Kinda was.
Laß dö bösn laffa,
de wan se scho was kaffa.

In Mirskofen und Essenbach ließ sich vor Jahren ein riesiger Nikolo sehen. Beim Groll in Essenbach riss er den großen, eingemauerten Tisch im Fletz heraus, den sonst zwölf Männer nicht weggebracht hätten. Es muss der Teufel selbst gewesen sein. (Aus „Aus Landshut und Umgebung“ von Pollinger, 1908)

Fritz von Miller, ein Sohn des Erzgießers Ferdinand von Miller, beschreibt das Nikolausfest im Haus der Familie in der Nähe des Stigmaierplatzes in München, in dem auch der alte Brauch, dass der Heilige Geschenke in Schifflin einlegte, noch immer geübt wurde. Den dazugehörigen Spruch hatte offensichtlich die Mutter eine geborene Nanni Pösl, aus Landshut mitgebracht: Den Anfang des Winters bezeichnete das Fest des hl. Nikolaus. Acht Tage vor dem lang ersehnten Abend erhielten wir Kinder farbiges Papier und jedes durfte selbst daraus ein Schiff sich machen, das ihnen die Gaben des Heiligen überbringen sollte. Die Schifflin trugen die uns von der Mutter gelehrt, aus ihrer eigenen Kinderzeit bewahrte Inschrift:

Fahr hin, mein Schifflin, an das Gstad wo St. Niklas seine Wohnung hat.
Fahr nicht zu hoch, fahr nicht zu nieder und bring mir frohe Botschaft wieder.
Äpfel, Birn und Nuss
das macht mir kein Verdruss.

Sollt's aber etwas mehr noch sein,
St. Niklas sollst willkommen sein.

Die Schiffe wurden nachts vor das Fenster gestellt und am Vorabend des St. Nikolaustages durften wir auf die Rückkehr hoffen. Erwartungsvolle Stille herrschte dann unter der sonst nur zu lauten Kinderschar. Plötzlich läutete es stark an der Hausglocke – ein Klopfen an der Türe – wir alle stürzten hinaus – Vater öffnet, und vollbepackt lachten am Boden und auf dem Tische unsere lieben Schiffe uns entgegen, im Lichterglanz der Kerzen, die wie kleine leuchtende Masten über die Ladung von Äpfel, Kastanien, Nüssen und kleinen Lebkuchen ragten. (aus „Weihnachten im alten München“ von Cornelia Oelwein, 2006)



Herein! Herein! Herr Nikolo!

Volkswaise aus dem Lavanttal in Kärnten
Einrichtung: Robert Häusler, 2009

The musical score is written in G major and 2/4 time. It consists of five staves of music with German lyrics underneath. Chord symbols G, D7, G/, and D7/ are placed above the notes to indicate the harmonic structure.

He - rein! He - rein! Herr Ni - ko -
lo! San lau - ter bra - ve Kin - der do!
Hast du was, setz' di g'schwind nie - der,
hast du nix, ver - schwind glei wie - der!
Pflüa Gott! A - de! Bring recht vui Schnee! Juch - he!

Holzner Anton
Kaspar-Dorsch-Str. 14
84166 Adlkofen
08707 / 1245

Holzkunst Kleinmöbel Drechselarbeiten Kinderspielzeug

Da Maßkruag

Wirtshauslied
 gesammelt von Paul Friedl "Baumsteftenlenz"

1. Da Maß - kruag is mei I - de - al, an
 2. Und hübsch vui Bier und net z'vui Foam, sonst
 3. Da - wisch i oft a weng z'vui Bier, halt

den halt i mi ei', wenn nur a gu - tes
 kann' i kri - tisch wer'n, wenn mir a - moi schlecht
 i mi ei in' Krua, zu - erst fällt er, da -

Bier drinn' is, ver - zicht i gern am Wei'.
 ei - g'schenkt wird, tua i mi glei be - schwer'n.
 nach fall i, dann ham - ma all' zwoa g'nua.

Aus dem Vereinsleben Seminar für Hosensackinstrumente begeisterte

Eine gute Stimmung herrschte beim kürzlich abgehaltenen Seminar für Hosensackinstrumente in der Jugendherberge Landshut. 20 Teilnehmer, Anfänger und Fortgeschrittene ließen sich in Mundharmonika, Okarina und Schwegel (Fleittl, Seitenpfeife) ausbilden. Bayerns Kapazitäten, nämlich Gerd Pöhlitsch für Schwegel und Herbert Grünwald für Mundharmonika, beide aus Garching bei München konnten dazu als Referenten gewonnen werden. Für die Okarina zeigte sich Annette Petz aus Wurmansquick verantwortlich.

Bei allen Teilnehmern stellten sich erfreuliche Fortschritte ein. Diese wurden auch am Samstagabend im Gasthaus Zollhaus unter Beweis gestellt. Obwohl aufgrund der guten Wetterlage und der Dult fast keine Zuhörer gekommen waren, tat das der Stimmung keinen Abbruch und die Musikanten, die teilweise auch noch andere Instrumente beherrschten, brachten sie in den unterschiedlichsten Besetzungen zum Ausdruck. Zwischendurch wurden die Musikstücke durch Gesangsbeiträge aufgelockert und auch ein Gast ließ sich gekonnt mit seiner Mundharmonika hören. Es versteht sich, dass man nach dieser Veranstaltung nicht sogleich ins Bett gehen konnte. Der Vorstand des Volksmusikvereins im Landkreis

Landshut Toni Meier verabschiedete am Sonntag alle die mitgemacht hatten. (T.M.)

Tribünenfest

Eine herrlich lange Sommernacht begleitete unser Tribünenfest am 9. Juli. Bereits vor 19 Uhr war die ausgesuchte Tribüne vor dem Modehaus Oberpaur nicht nur von Volksmusikfreunden so dicht besiedelt, dass die mitwirkenden Musikanten und Sänger fast keinen Platz mehr fanden. Nach ein paar Startschwierigkeiten machten die Blechbaraber den musikalischen Auftakt. Etwas leiser klang der Er und Sie-Zwoagsang mit Zither und Gitarre. Eine zusammengewürfelte Geigenmusi mit Diemut Leglissa, Sylvia Frey und Evi Keglmaier an der Spitze, zeitweilig auch von Toni Heimerl mit dem Dudelsack begleitet, sorgte für Abwechslung.



Einen markanten Tupfer setzten die Geisenhausener Goaßlschnalzer, begleitet von Bernhard Brenninger auf der steirischen Harmonika, sowohl in akustischer, als auch in optischer Hinsicht mit ihrer schneidigen Bauerntracht. Der allgemeine Geräuschpegel war allerdings etwas hoch, so dass man schon zwischen den Gruppen wandern musste, um etwas zu verstehen. Zum Schluss sangen viele ge-

meinsam mit dem Zweigesang. Alle Musikanten wurden vom Volksmusikverein verköstigt, sogar Kaffee und Kuchen waren zu haben. Einzelne tanzten dann auf der Tribüne bis zum nahen Morgen. (T.M.)

Vorschau

Jungmusikantentreffen

Der Volksmusiknachwuchs aus dem Landkreis, Kinder, Familien und neue Gruppen treffen sich am 27. September um 14:00 bez. 19:30 in Obergangkofen, im Gasthaus Beck zum Musizieren und Singen, um vor einem hoffentlich zahlreichen Publikum vorzuspielen und sich gegenseitig kennenzulernen.

Kammermeier
BANDHÄNDEMODE • KUNSTGEWEBTE • FERTIGSTREICH

Irmgard Kammermeier Landshuter Str. 9
84051 Essenbach
Tel. 0 87 03/94 74
Fax: 0 87 03/9 15 31

Interessenten die mitmachen wollen, melden sich bitte beim Volksmusikpfleger unter 08707/8400. Als Dankeschön erhalten alle Gruppen einen Sammelbecher. (T.M.)

Blicke über den Zaun

Im Zuge einer Reihe des Kennenlernens interessanter Objekte in der näheren Umgebung bietet der Volksmusikverein einen Nachmittag als „Blick über den Zaun“ an. Am 4. Oktober wird mit Privatautos nach Moosburg gefahren. Wir begeben uns in das Haus der Heimat, dort wird unter anderem Moosburgs ehemaliger Bürgermeister Anton Neumeier die Ausstellungsstücke über die Geschichte der Vertreibung aus ehemals deutschen Siedlungsgebieten, über Brauchtum und Tracht, erklären. Als zweiter Programmpunkt fahren wir in das Bauernhausmuseum nach Thal/Schröding, Gemeinde Kirchberg im Landkreis Erding. Dort haben die Oldtimerfreunde einige alte Gebäude in relativ kurzer Zeit wieder errichtet. Verschiedene Handwerksstätten wie Zimmerer, Schuster, usw. sowie ein Schulzimmer sind dort eingerichtet. An einen musikalischen Ausklang in der Bauernstube ist gedacht. Anmeldung bei Robert Häusler 08709/2183 oder Fax 95909

Besuch beim Münchner Institut für Volkskunde und Karl-Valentin-Musäum

Der Volksmusikverein fährt am 11. September mit der Bahn nach München (Bayernticket). Dort wird Wolfgang Mayer, Sammler und Aufzeichner von Noten, Liedern und Tänzen von seinen Forschungsfahrten in Bayern und dem Ausland erzählen. Es kann Einsicht in den Archivbestand genom-

men werden. Wolfgang Mayer wird noch in diesem Jahr seinen Ruhestand antreten, darum ist diese Fahrt für Musikanten und Tänzer gleichermaßen interessant. Anschließend wird in das Karl-Valentin-Musäum gegangen. Zu besichtigen sind Exponate seines Hauptnachlasses, die sich normalerweise in Köln befinden. Es können auch alle Filme und Tonaufnahmen angesehen und angehört werden. Musikalischer Ausklang soll im Musäumsüberl sein. Abfahrt ist um 9:00 Uhr. Treffpunkt ist um 8:45 Uhr im Landshuter Hauptbahnhof in der Schalterhalle. Anmeldungen bei Anton Meier 08707/8400. (T.M.)

„O Tannenbaum“ und „Stille Nacht“

Wer weiß schon, dass „O Tannenbaum“ eigentlich ein Studentenlied ist und dass „Stille Nacht“ ab 1832 von Zillertaler Gesangsgruppen bekannt gemacht wurde. Welche Eigenschaften müssen Lieder aufweisen, um dauerhaft populär zu werden? Diese und andere Fragen erörtert der ehemalige Volksmusikabteilungschef des Bayer. Landesvereins für Heimatpflege Dr. Erich Sepp bei einem Vortrag zur Überlieferungsgeschichte von Weihnachtsliedern am 10. Dezember im Gasthaus Huber in Gstaudach bei Altdorf um 20:00 Uhr.

Schwarzes Brett Singpaten gesucht

Wer traut sich zu mit Schulkindern zu singen? Bei einigen volksmusikpflegerischen Einrichtungen in Ober- und Niederbayern bieten zur Zeit singerfahrene Laien oder ehemalige Lehrer auf Anruf an, mit Kindern Mundart und deutsche Kinder- und Volkslieder zu

singen. Der Volksmusikverein würde sich als Vermittler anbieten. Also, wer würde sich zur Verfügung stellen? Meldungen erbeten unter 08707/8400 (T.M.)

Musikantenfreundliche

Wirtshäuser

2009 wurden im Landkreis folgende Wirtshäuser neu ausgezeichnet
Gasthaus Beck, Obergangkofen
Rieders Musikantenwirtshaus, Holzhausen bei Pfeffenhausen

Rezept

Rehmedaillons in pikanter

Hagebuttensoße

Zutaten

Soße:

250g frische Hagebuttenschalen (oder 50-100g eingeweichte getr. Hagebutten)

3/8l Apfelsaft oder Most

Rohrohrzucker/Honig nach Geschmack

Wildkräutersalz

schwarzer Pfeffer

etwas Sauerrahm

Medaillons:

500g Rehkeule (Oberschale oder ähnl.)

oder 250g Fleisch pro Person

Salz

Pfeffer

Thymian

etwas heiße Butter

Zubereitung

Hagebuttenschalen weichkochen, bis sie die Konsistenz von Preiselbeermarmelade haben. Saft und Zucker zugeben und mit Salz, Pfeffer und Sauerrahm abschmecken.

Die Rehkeule zu Medaillons schneiden. Mit Salz, Pfeffer und Thymian würzen und in der Butter anbraten. Je

nach Geschmack wird das Fleisch mittel oder durchgebraten serviert.

Dazu passen Wildkräuter-Spätzle oder Serviettenknödel. Man kann noch 50g Walnusskerne oder 1 Zwiebel mit Butter anrösten und auf den Knödelscheiben anrichten.

(aus „Unkräuter-Kostbarkeiten“)

Glückwünsche

Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit am 18.7.09 Marlene Biberger mit Georg Stamm

**Landshuter
Bäuerinnen-
Service**

Sie feiern – wir helfen

Unsere Adressen:
Amt für Landwirtschaft u. Ernährung
Landshut
Klötzlmüllerstr. 3 84034 Landshut
Tel. (0871) 60301

oder

Frau Engbrecht
Hummelsberg 7 84098 Hohenthann
Tel. (08784) 507



*Landshuter
Bäuerinnen-Service*

Unsere Volksmusikgruppe: Ergoldsbacher Saitenmusi



Mitspieler:

Petra Amann, Harfe, Ergoldsbach
Rainer Maier, Gitarre, Ergoldsbach
Birgit Deubelli, Hackbrett, Ergoldsbach
Ingrid Gabelsberger, Zither, Elsendorf
Cornelia Massinger, Zither, Feichten
Herbert Stempfhuber, Baßgeige, Rohr-

berg
(aktuelle Besetzung seit 7 Jahren)

Entstehung:

Gegründet 1977 aus einer Bierlaune
heraus mit Rainer Maier, Petra Guscher
(Zither) und Angelika Noller (Hack-

brett). Später kam noch Irmgard Zimmer
(verh. Gabelsberger) Gerhard
Zimmer (Gitarre) und Birgit Deubelli
dazu. Cornelia Massinger ersetzte Pe-
tra Guscher. Als Angelika Noller weg-
zog, stieg Petra Aman ein. Mit dem
Ausstieg von Gerhard Zimmer kam
Herbert Stempfhuber zur Truppe.

Spielgelegenheiten:

Hochzeiten, Jahrestage, Jubiläen, Ge-
burtstage, Hoagarten usw.

Kontakt:

Petra Amann, 08771/3380

Wann	Wo	Was
12.9.09 (SA) 20:00	Gasthaus Forster in Jachenhausen bei Riedenburg (KEH)	Volkstanz mit den Tanngriindler Musikanten. „Halb und Halb“ Hälfte Zwiefache, Hälfte Figuren- und Volkstänze
15.9.09 (DI) 19:00	Freilichtmuseum Massing (PAN)	Hoagarten – offener Stammtisch für Musikanten, Mundartdichter und Zualuser
18.9.09 (FR) 19:30	Gasthaus Lainer in Eugenbach (LA)	Jubiläumshoagarten des Zitherklub Landshut 1919 e.V. mit dem Zitherklub, Bader Hausmusik, Zitherquartett Landshut, Hoagartenmusi
18.9.09 (FR) 20:00	Pfarrstadel in Buch am Erlbach (LA)	Hoagarten „Buacha Musikanten“
19.9.09 (SA)	Gasthof Jäger in Michelsneukirchen (CHA)	Kirta Volkstanz
19.9.09 (SA) 19:30	Hausler Hof in Hallbergmoos (FS)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmsi
19.9.09 (SA) 20:00	Hieblwirt in Neukirchen (SR)	Niederbayerischer Tanzbodn
20.9.09 (SO) 11:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz mit den Ochsentreibern. Nur bei schönem Wetter
20.9.09 (SO) 14:00	Krahwirt in Deggendorf	Volkstanz mit der Äff-Tam-Tam-Musi
26.9.09 (SA) 20:00	Grüner Hof in Freising/Lerchenfeld	Volkstanz mit der Frischmann Geigenmusi
26.9.09 (SA) 13:30	Stadtplatz in Straubing	Volkstanzspektakel
27.9.09 (SO) 20:00	Zeilarn	Volkstanz mit der Dorfner Tanzlmsi
3.10.09 (SA) 20:00	Gasthaus Münch in Pleiskirchen (AÖ)	Volkstanz mit der Aichacher Bauernmusi
3.10.09 (SA) 20:00	Gasthaus beim Reiter in Wartenberg (ED)	Volkstanz mit der Oarkarrer Tanzlmsi
4.10.09 (SO) 13:00	Kurplatz in Bad Gögging (KEH)	Volkstanz mit den Ochsentreibern
4.10.09 (SO)	Fahrt nach Moosburg und Schröding (FS)	Blick über den Zaun (siehe Vorschau)
10.10.09 (SA)	Gasthaus zur Linde in Leberskirchen (LA)	Hoagarten. V: Sing- und Spielverein
10.10.09 (SA) 20:00	Gasthof Luginger in Ergolding (LA)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmsi
10.10.09 (SA) 20:00	Stadthalle in Cham	Volkstanz mit den Tanngriindler Musikanten
10.10.09 (SA) 20:00	Gasthaus Reichersdorfer in Nottau/Obernzell (PA)	Volkstanz mit der Auer Geigenmusi
11.10.09 (SO) 10:00	Freilichtmuseum Massing (PAN)	Großer Massinger Kirta, Massinger Standlmarkt, Bauernbrotbacken, Kinderprogramm, Kaffee und Kurzweil im Heilmeierhof
16.10.09 (FR)	Gasthaus Falter in Langenhettenbach (LA)	Bayerischer Abend

Wann	Wo	Was
16.10.09 (FR) 20:00	Gasthaus Schmaus in Pfakofen-Rogging	Volkstanz mit den d'Wadlbeißer
17.10.09 (SA) 20:00	Gasthof Pöllinger in Pfeffenhausen (LA)	Volkstanz mit den Ochsentreibern
17.10.09 (SA) 20:00	Mehrzweckhalle in Hohenkammer (FS)	Volkstanz
17.10.09 (SA) 20:00	Gasthof Ettl in Rattiszell (SR)	Volkstanz mit der Blechsoatn Musi
18.10.09 (SO)	Bürgersaal in Ergolding (LA)	Hoagarten. V: Ergoldinger Blasmusik
18.10.09 (SO) 14:00	Prielhof in Scheyern (PAF)	Volkstanz mit der Alt-Zucheringer Blasmusik
19.10.09 (MO)	Gasthaus Rahbauer in Weihbüchl (LA)	Hoagartn mit Musik, Tanz und Liedern sowie alten Kirtaspielen. Dazu kommt Spezialist Lothar Müller aus Massing (ca. 300 gesammelte Spiele)
24.10.09 (SA) 19:30	Holledauer Wirtshaus in Osselthausen (FS)	Sänger- und Musikantenhoagarten.
24.10.09 (SA) 20:00	Gasthaus Sainer in Pfrombach bei Moosburg	Baierischer Abend mit: Buacha Saitnschinder, Erlbach Halodri, Mundartdichter Thoma Ludwig
25.10.09 (SO) 15:00	Stadthalle in Dingolfing	Volkstanz mit den Tanng grindler Musikanten
30.10.09 (FR) 20:00	Gasthaus Rampl in Hinterskirchen (LA)	Volkstanz mit den Höhenkirchener Musikanten
31.10.09 (SA) 20:00	Pfarrheim in Nandlstadt (FS)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmsi
7.11.09 (SA) 20:00	Gasthaus Hack in Taubenbach (PAN)	Volkstanz mit der Dorfener Musi
7.11.09 (SA) 18:30	St. Georg in Eugenchbach (LA)	Gottesdienst mit dem Zitherklub Landshut 1919 e.V.
7.11.09 (SA) 20:00	Gasthof Tremml in Ayrhof (REG)	Volkstanz mit der Kapelle Josef Pfeffer
7.11.09 (SA) 20:00	Gasthaus Obermeier in Oberappersdorf (FS)	Volkstanz mit den Wellbuam
7.11.09 (SA) 20:00	Bürgersaal in Ismaning (M)	Volkstanz
8.11.09 (SO) 16:00	Rathausprunksaal in Landshut	Jubiläumskonzert des Zitherklub Landshut 1919 e.V. mit dem Zitherklub, Zitherquartett Landshut, Saitenmusik Psaltario, Blechbaraber
8.11.09 (SO) 14:00	Bachwirt in Au/Hallertau (FS)	Jungmusikantenhoagarten
8.11.09 (SO) 14:30	Gasthof Wasner in Bad Birnbach	Jahreskonzert des Zitherspielkreis Rottal-Inn e.V.
11.11.09 (MI), 20:00	Gasthaus Bauer in Niedererlbach	Wirtshausingen mit Ernst Schusser
13.11.09 (FR) 20:00	Gasthaus Neumeier in Holzhausen bei Geisenhausen (LA)	Jugendhoagarten

Wann	Wo	Was
14.11.09 (SA) 20:00	Wolferstetterkeller in Vilshofen (PA)	Volkstanz mit der Iglbacher Tanzmusi
15.11.09 (SO) 13:30	Gasthaus Hutzentaler in Bruckbergerau (LA)	12. Hoagarten der Buacha Saitnschinder
19.11.09 (DO) 20:00	Gasthaus Beck in Obergangkofen (LA)	Offenes Singen mit Dr. Erich Sepp
20.11.09 (FR) 20:00	Gasthaus Rieder in Holzhausen bei Pfeffenhausen (LA)	Kreishoagarten mit verschiedenen Volksmusikgruppen aus dem Landkreis
21.11.09 (SA) 20:00	Gasthaus Hörger in Hohenbercha (FS)	Volkstanz mit der Freisinger Tanzmusi
21.11.09 (SA) 20:00	Gasthof Perzl in Lohstadt (KEH)	Volkstanz mit den d'Wadlbeißer
21.11.09 (SA) 20:00	Russenbräu in Tiefenbach (CHA)	Volkstanz mit der Heibodenmusi
21.11.09 (SA) 20:00	Gasthaus in Mitterskirchen	Volkstanz mit der Dorfner Tanzmusi
21.11.09 (SA)20:00	Gasthaus Breitenacher in Seyboldsdorf (LA)	Hoagarten. 30 Jahre Vilsbiburger Stubenmusik
28.11.09 (SA) 20:00	Wittmannsaal in Siegenburg (KEH)	Volkstanz
28.11.09 (SA) 19:30	Gasthof zur Walba in Pentling (R)	Volkstanz mit der Kapelle Josef Menzl
10.12.09 (DO)	Gasthaus Huber in Gstaudach/Aldorf (LA)	Vortrag zur Überlieferungsgeschichte von Weihnachtsliedern mit Dr. Erich Sepp
20.12.09 (SO) 16:00	Gasthof Obermaier in Altfraunhofen	Adventsmusik / Gemeinsames Singen mit den Buacha Saitnschinder
25.12.09 (FR) 20:00	Gasthof Ettl in Rattiszell (SR)	Volkstanz mit der Ponholzer Klarinettenmusi
9.1.10 (SA) 20:00	Stadthalle in Cham	Faschingsvolkstanz mit den G'steckenrieblern
22.1.- 24.1.10	Jugendhaus in Thalhausen bei Freising	Familienvolksmusikseminar. V: VMV
6.4.- 10.4.10	Jugendherberge in Landshut	Volksmusikseminar zur Osterwoche. V: VMV

Impressum

Verantwortlich: Anton Meier

Redaktion und Gestaltung: Richard Wimmer

Mitarbeit: Karina Streule, Konrad Eberl, Alexandra Simbürger, Ernst Ottenbacher, Robert Häusler, Johannes Kleebauer

Herausgeber: VMV, Volksmusikverein, Verein für bairische Kultur e.V.,

Wolfsteinerau 8a, 84036 Landshut, Tel. 08707/8400

<http://www.volksmusikverein-landshut.de>

Der Postillon erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren. Das Infoblatt des VMV kann auch im Jahres-Abo bestellt werden (inkl. Porto: 7 € in Briefmarken). Kosten für Geschäfts-Anzeigen je Ausgabe belaufen sich auf:

€ 50,- bei	12,5	x	18 cm	(ganze Seite)
€ 30,- bei	12,5	x	9 cm	(halbe Seite)
€ 15,- bei	6	x	9 cm	(viertel Seite)